

KREUZ WORT

Magazin der katholischen Gemeinden
in Dellbrück und Holweide 1/2025



ALLES AUF ANFANG.

INHALT

- 04 Heute mit der Zukunft beginnen •
- 05 Persönliche Neuanfänge ...
- 06 Umzugsgedanken – was mir anlässlich meines Umzugs durch den Kopf ging •
- 08 Wir haben eine neue Aufgabe •
Eine Einladung zu einem Gebetskreis und was daraus wurde •
- 09 Ein Leben voller Neuanfänge •
- 10 Mein Leben als Eule beginnt •
- 11 Ostern, das Fest unseres Glaubens. Der Herr ist auferstanden! •
- 12 Kirche hat Geburtstag •
- 14 Gott ist ganz leise •
- 15 Eine neue Staffel für die Kirche – es geht weiter •
- 16 #ZusammenFinden – Status und weitere Schritte •
Ein Nachmittag voller Begegnungen •
- 18 „Kommt her und esst!“ •
- 19 Es spielt „Die Band“ •
- 20 Mein Leben auf der anderen Seite der Welt •
- 22 Gottesdienstordnung •
- 23 Wir bedanken uns •
- 24 Wir laden Sie ein •
- 25 Sie suchen Unterstützung? –
Ein Wegweiser für Dellbrück und Holweide •
- 26 Kontakte •
- 28 Impuls •

IMPRESSUM

KREUZWORT ist das Magazin der katholischen Gemeinden in Dellbrück/Holweide. **HERAUSGEBER:** Der Pfarrgemeinderat
REDAKTION: Jens Aperdannier · Verena Bettels · Maria Daub (V.i.S.d.P.) · Thomas Hüsgen
REDAKTIONSANSCHRIFT: redaktion-kreuzwort@dellbrueck-holweide.de · Schnellweider Straße 4 · 51067 Köln
FRONT COVER: getty images on Unsplash **BACK COVER:** Andrej Lisakov on Unsplash
GESTALTUNG: GraphiKa · Atelier für Visuelle Kommunikation · Marsstraße 56 · 46509 Xanten · graphika@t-online.de
DRUCK: msk marketingservice köln gmbh **AUFLAGE:** 7.500
 Die Redaktion vermittelt gerne Kontakte zu den Autoren. **THEMA DER NÄCHSTEN AUSGABE 2/2025: GLÜCKSMOMENTE**
 Wir würden uns über Ihre Beiträge/Gedanken zu diesem Thema freuen. **REDAKTIONSSCHLUSS:** 10.05.2025

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Artikel zu redigieren, zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.
 Mit dem Einreichen von Texten und Bildern erteilen Sie der Redaktion das Recht, diese zu veröffentlichen.

Fotos: Privat · Meraupindo on Shutterstock & Karolina Grabowska on Unsplash

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN,
LIEBE LESER,

„Alles auf Anfang“ – das Thema unseres Heftes: Diese Wendung ist ursprünglich eine Regieanweisung aus der Filmbranche und meint: „Noch mal von vorne“ – die Szene wird erneut gedreht, und alle Mitwirkenden – Schauspieler, Statisten, Beleuchtung, Ton- und Kamertechnik – nehmen ihre Ausgangspositionen ein, um die Szene nochmal zu drehen. Und wenn der Regisseur ruft: „Schnitt“, ist der Dreh der Szene beendet. Und dann kommt wieder: „Alles auf Anfang“ - es geht von vorne los, oft viele Male, einen ganzen Drehtag lang, bis irgendwann das erlösende: „Alles im Kasten“ anzeigt, dass der Regisseur zufrieden ist. Das ist ebenfalls eine Redewendung aus dem Filmdreh, die aus einer Zeit stammt, als die Kameras noch große, unförmige Kästen voller Mechanik waren und nicht kleine, handliche Elektronikwunder.

„Alles auf Anfang“ heißt also, dass etwas Neues beginnt, ähnlich wie vorher, vielleicht aber neu gedacht und gemacht. In dieser Bedeutung sind die Worte in die Alltagssprache übergegangen.

Unser Heft beschäftigt sich mit vielen verschiedenen Neustarts – beruflich, privat, geschäftlich, ganz persönlich: Ein neuer Job, ein neues Ehrenamt, Umzug in eine neue Wohnung, ein neuer Lebensabschnitt ... und gleich als erster Beitrag: was man aus dem Lebensende eines Menschen lernen kann für einen Neuanfang.

Zur Jahreszeit und dem Fortgang des Kirchenjahres passend finden Sie eine Betrachtung über ein ungewöhnliches Marienlied von Joseph Dahlberg und einen Artikel über die Bedeutung des Pfingstfestes von Maria Daub.

Pfarrer Bremer denkt über die Chancen zur Veränderung in der katholischen Kirche nach. Ein weiterer Artikel berichtet über das Projekt #ZusammenFinden des Erzbistums Köln, mit dem der Zuschnitt unserer Pfarrgemeinden an die zukünftige personelle und finanzielle Situation angepasst wird. Der Zwischenbericht dazu schlägt den Bogen vom Titelthema zum Gemeindeteil dieser Ausgabe.

Wir würden uns freuen, wenn dieser bunte Strauß von Artikeln auch Sie anregt – zum Nachdenken über einen Neuanfang oder auch darüber, dass Sie einen solchen doch nicht brauchen!

Das wünscht Ihnen

*Jens Aperdannier
und das KreuzWort-Team*



HEUTE MIT DER ZUKUNFT BEGINNEN

„Jeder, der geht belehrt uns ein wenig
über uns selber.“

An diese ersten Zeilen aus dem Gedicht „Unterricht“ von Hilde Domin musste ich zum Jahresende denken, als ich am Sterbebett einer langjährigen Freundin saß und unsere Begegnungen Revue passieren ließ. Was konnte ich aus ihrem Sterben lernen – abgesehen davon, dass Rauchen oft zu einem vorzeitigen Tod führt? Ein Kalenderspruch fiel mir ein: Heute ist der erste Tag vom Rest Deines Lebens. Wie groß mag der Rest meines Lebens sein? Und wie viele mobile Jahre bleiben mir noch? Was würde ich tun, und was würde ich lassen, wenn ich wüsste, dass mir nur noch sechs Monate blieben? Das Buch „100 Weltkulturerbe, die Sie unbedingt sehen müssen“, ist im Sozialkaufhaus gelandet. Einerseits ist meine Fitness nicht mehr die beste, und andererseits will ich auch nichts mehr müssen müssen. Nein, es werden

nicht mehr die großen Dinge sein, die mich zufrieden machen. Ich will anfangen, noch mehr auf meine Bedürfnisse und Wünsche zu achten. Mir Zeit nehmen für die Bücher in meinem Regal, die aufs gelesen werden warten. Jeden Tag bewusst die Dankbarkeit fühlen, dass es einen treuen Liebsten an meiner Seite gibt. Mir in Museen schöne Dinge vor Augen führen. Mir noch öfter Massagen gönnen. Die Stunden mit Freundinnen noch intensiver genießen. Alles benennen, was mir gut gefällt. Nur noch in der Lieblingsbettwäsche schlafen. Den „Sonntagsschmuck“ auch im Alltag tragen ... Die Vergangenheit kann ich nicht ändern, aber ich kann für die Zukunft alles auf Anfang setzen. Wenn ich dafür Sorge, dass mein Heute schön ist, werde ich später eine wundervolle Vergangenheit haben.

• *Marita Meye*

PERSÖNLICHE NEUANFÄNGE – FÜNF GESCHICHTEN AUS DELLBRÜCK UND HOLWEIDE ÜBER AUFBRÜCHE IN EINEN NEUEN LEBENSABSCHNITT

...

... UMZUGSGEDANKEN – WAS MIR AN LÄSSLICH MEINES UMZUGS DU RICH DEN KOPF GING ...

„Keine bleibende Stätte haben wir hier,
sondern die zukünftige suchen wir!“ Hebr. 13,14

So bin auch ich – das ist nicht gelogen –
von Holweide nach Dellbrück umgezogen.

Die neue Wohnung ist gut gelegen
ruhig und sonnig, ein rechter Segen.

Doch vor dem Bewohnen ein Umzug steht
und der doch bisweilen an die Nerven geht.

Du packst und packst und bis überrascht,
was du in den Jahren gesammelt hast.

Das Service von Oma und Mutters Besteck
entdeckst du im lang verborgenen Eck.

Und Bücher und Akten ohne Zahl!
Was muss mit, was kann weg? – Es ist eine Qual!

Und wer will was haben, wo werd ich was los?
Die Fragen und Sorgen scheinen riesengroß.

Man hat so viel und braucht so wenig –
ist der Mensch ohne Habe der wahre König?

Und dann verschwindet – das muss du ertragen –
alles im riesigen Möbelwagen.

Der schwankt durch die Straßen und du denkst dabei:
Wenn der in den Rhein kippt, ist alles vorbei!

Doch er kommt an – und das im Takt
und es beginnt des Dramas zweiter Akt.

Nun wird ausgepackt und eingeräumt:
Wie viel wegzuschmeißen hab ich nur versäumt!

Dann entdeckst du, was alles zu Bruch ist gegangen,
woran dein Herz doch so gehtagen:

Das Glas, das Bild, der schöne Schrank,
vor Ärger und Trauer wirst du fast krank.

Um dich herrscht Chaos: tausend Dinge in Haufen,
du möchtest schreien und weit weglaufen.

Doch du bleibst still da und Stück für Stück,
kehrt die Ordnung der Dinge zu dir zurück.

Trotz Macken und Scherben und manchem Verlust
bist du nun doch froh und es weicht mancher Frust.

Am Ende sitzt du in deinem neuen Zuhause;
du kommst zur Ruhe, machst eine Pause.

Hier ist zwar noch nicht die zukünftige Stadt,
doch es ist gut, wenn der Mensch eine Rast-Stätte hat.

Zuerst dachtest du: Ich krieg nen Fön!
Doch nun kannst du sagen: „Umziehen? – Umziehen war schön!“

So grüßt Sie Ihr Alt-Holweider und Neu-Dellbrücker oder auch
Dellweider und Holbrücker oder Weiddeller oder Brückholer ...

• Pfarrer in Ruhe Jürgen Martin

... WIR HABEN EINE NEUE AUFGABE

Wir sind Messdienerinnen geworden, weil wir lieber oben am Altar mithelfen wollen, als in der Bank zu sitzen. Die Vorbereitungen dazu haben uns viel Spaß gemacht. Wir haben viel gelernt: wie man die Leuchter trägt und wie man den Altar auf- und abdeckt. Man konnte auch manchmal schon ein Messdienergewand anziehen. Zum Schluss der Proben haben wir oft in der Kirche „Verstecken“ gespielt. Am Anfang der ersten Messe waren wir sehr aufgeregt, aber die größeren Messdiener haben uns gut geholfen. Am Ende waren wir stolz, dass wir es geschafft haben.

● *Lene Adrian und Johanna Hüsgen*



... EINE EINLADUNG ZU EINEM GEBETSKREIS UND WAS DARAUS WURDE



Nach einem Abendgottesdienst im Jahre 2009 hat mich der damalige Kaplan von Brauweiler zum Gebetskreis eingeladen. Es sind einige Gemeindemitglieder gekommen. Der Kaplan spielte Gitarre, wir sangen geistliche Lieder, hörten das Tagesevangelium, beteten den Rosenkranz, brachten unsere Anliegen für Kranke und Verstorbene vor und zum Schluss bekamen wir den Segen. Der Kaplan wurde dann von Brauweiler in eine andere Gemeinde versetzt. So habe ich den Gebetskreis weitergeleitet. In der ersten Zeit habe ich meinen Vorgänger noch angerufen und er half mir bei der Vorbereitung. Als ich dann nach Pulheim gezogen bin, führte ich auch dort längere Zeit den Gebetskreis. Nun wohne ich in Dellbrück und seit Juni 2024 biete ich hier einen Gebetskreis an. Er findet immer einmal im Monat montags im Pfarrheim St. Joseph statt. Wir beten jedes Mal in einem anderen Anliegen. Im „Gemeinde Leben“ werden die Termine für den Gebetskreis veröffentlicht und im Schaukasten hängt auch ein Plakat. Herzliche Einladung an alle Beter!

● *Kornelia Mieves*

... EIN LEBEN VOLLER NEUANFÄNGE

Nach dem Besuch der Realschule in Köln-Ehrenfeld begann ich im August 1980 meine Ausbildung als Bankkauffrau und habe viele Jahre im Kundenverkehr als Beraterin und Kontoführerin gearbeitet. 1981 lernte ich während meiner Ausbildung meine Liebe fürs Leben kennen und 1986 wurde geheiratet. Bereits ein Jahr später kauften wir ein Haus von 1924 und ein weitreichender Umbau begann. Ganze zwei Jahre haben wir gehämmert und gearbeitet und sind 1989 kurz vor Weihnachten eingezogen.

Mein Mann Jürgen erzählte 1993 von seinem Kollegen, der nach einem Jahr Auslandsaufenthalt in Asien nach Köln zurückkam. Es wurde ein Nachfolger gesucht und das fand ich auch für mich sehr reizvoll. „Bitte, mach das. Frag mal!“ war die Bitte an meinen Mann. Und schwupps fanden wir uns einige Monate später in Hongkong wieder. Ein Jahr voller Erfahrungen, bunter Feste und asiatischer Kultur und internationalen Stars. Und das kantonesische Essen haben wir geliebt: mild, leicht und super lecker. Das Jahr ging schnell vorbei und im Oktober 1994 waren wir wieder in Köln. So richtig glücklich war ich nicht – gern wären wir noch in Hongkong geblieben. Ein etwas wehmütiger „Neuanfang“ in Köln. Aber die Zeit war reif für eine neue Aufgabe. Ein Jahr später war ich schwanger, verlor leider unser Kind in der 10. Schwangerschaftswoche. Innehalten, sich vorstellen, wie das Baby ausgesehen hätte, viele Gedanken ...

Zwei Jahre später wurde unser Sohn Martin geboren und das Abenteuer Baby und Kind begann. Selbst die Zeit erleben mit so einem kleinen Wesen. Das Wunder beobachten. Über die Rückbildungsgymnastik kam ich an die Familienbildungsstätte „Bauchladen“ in Dellbrück. Ich lernte nette Menschen kennen und habe ein Eltern-Kind-Frühstück ins Leben gerufen. Das war richtig schön: interessante Gespräche, Babys beobachten. Es sind Kontakte entstanden, die bis heute halten. Das habe ich zwei Jahre mit Freude gemacht. Martin kam mit drei Jahren in die Kita Mariä Himmelfahrt. Ich habe erfahren, dass die Kursleiterin der Spielkreise in Mariä Himmelfahrt aufhören wollte. Diese Arbeit konnte ich mir sehr gut vorstellen und habe direkt mit dem Herbstkurs gestartet. Erst in der Alten Bücherei, dann zusätzlich in St. Anno und schließlich auch in St. Joseph. Jeden

Tag in einem anderen Raum. Eine sehr schöne Zeit mit vielen Familien und Kindern. Und die Kinder haben heute schon selbst Kinder. Insgesamt habe ich das 13 Jahre gemacht inklusive einer Ausbildung zur Tagesmutter. Alles war sehr bereichernd.

Dann wieder was Neues: Der Secondhand-Kinderladen „FroschKönigin“ suchte eine neue Leitung. Angeschaut, gesprochen, überlegt... soll ich? Unser jüngster Sohn ging gerade in die 4. Klasse und die Pflegebedürftigkeit meiner Mutter wurde intensiver. Beim Abendbrot sagte unser ältester Sohn ganz unvermittelt: „Wenn du ganz viel Zeit hättest, wüsste ich, was du machen könntest: Du würdest die ‚FroschKönigin‘ übernehmen.“ Wenn das keine Ansage war. Also los ins nächste Abenteuer. Täglich neue Herausforderungen, und dazu noch Corona und Lockdown. Aber Begegnungen mit netten Leuten und Kindern. Klasse! Ich bin ganz mein eigener „Herr“ und mache alles selbst: Öffnungszeiten abdecken, Steuer vorbereiten, Termine planen und ich bin auch meine eigene Putzfrau.

Ich habe das große Glück, in meinem Berufsleben immer das machen zu dürfen, was mein Herz mir vorgeschlagen hat und habe so mein Geld verdient. Gleichzeitig habe ich in meiner Familie zuverlässige Unterstützer. Und jetzt darf ich in diesem Sommer 20 Jahre „FroschKönigin“ in meinem Heimatdorf Holweide feiern. Sicherlich ist die Reise noch nicht zu Ende und ich bin weiter gespannt.

● *Ulrike Schreures*



... MEIN LEBEN ALS EULE BEGINNT

Zu Beginn des neuen Jahrtausends ging ich zum Amtsarzt, um mir bestätigen zu lassen, worunter ich seit langer Zeit litt, nämlich dass Englisch-Unterricht und Schwerhörigkeit nicht kompatibel sind. Am 20. März 2000 erhielt ich die Mitteilung, dass der 31. März mein letzter Arbeitstag sein würde. Ich war so erleichtert wie entsetzt, denn ich hatte einen sauberen Abgang zum Ende des Schuljahres erwartet.

Ich hatte noch Stapel von Abitur-Klausuren und Klassenarbeiten hier liegen, die es zu korrigieren galt. Die Abi-Klausuren durfte ich jedoch nicht unterschreiben, das übernahm eine Kollegin. Auch die mündlichen Abitur-Prüfungen hatte ich zwar vorbereitet, saß aber nur dabei, während ein Referendar, der den Kurs auch unterrichtet hatte, die Prüfungen abhielt. An diesen Tagen fuhr ich also wie gewohnt mit einer Dellbrücker Kollegin um 7 Uhr zur Schule, aber sonst konnte ich alte Eule auschlafen!



Bisher hatte ich nachts nur etwa vier Stunden geschlafen und mich nach der Schule bis 18 Uhr hingelegt. Diesen Rhythmus konnte ich nun ändern, hatte dabei aber ein schlechtes Gewissen meinen arbeitenden Mitmenschen gegenüber, denn schließlich war ich ja nicht krank, sondern nur gerade für meinen Beruf nicht mehr geeignet. So traf es sich wunderbar, dass die gehbehinderte Mutter einer Nachbarin zusammen mit ihrem Dackel Nenee ins benachbarte Altenheim zog. Der Hund verdankt seinen Namen der Tatsache, dass die alte

Dame eigentlich keinen mehr wollte. Jeden Werktag-Morgen um 8 Uhr begaben Nenee und ich uns nun auf die große Hunde-Runde, und ich erlebte Absonderliches. Hundehalter sind eine eigene und eigenartige Spezies, und ich war mit Fragen konfrontiert wie: „Ist das ein Rüde oder ein Weibchen?“ Warum nicht auch „Männchen“?!

Mein Leben als Frühpensionärin änderte sich dann nachhaltig durch einen Artikel im Lokalblatt über die Probleme von Spät-Aussiedlern und Kontingent-Flüchtlingen an ihrer Sprachschule. Ohne deutsche Kontakte hatten sie große Schwierigkeiten mit der schrecklichen deutschen Sprache, wie Mark Twain sie mal genannt hatte. Also rief ich diese Sprachschule an, um mich als deutsche Kontaktperson zur Verfügung zu stellen. Wie ich mir das vorstellte, wurde ich gefragt, und wir einigten uns darauf, dass die Leute zu mir kommen. Als erstes besuchte mich (einzeln) eine russische Familie mit deutschem Nachnamen, die mir weitere Schüler aus Russland, der Ukraine und Aserbaidschan ins Haus brachten. Schließlich stand ein gutes Dutzend „meiner Russen“ auf meinem Terminkalender, und ich hatte ein völlig neues Leben. Inzwischen haben alle hier Fuß gefasst, einige haben ein eigenes Haus, was ich nicht geschafft, aber auch nie gewollt habe, und mit vielen bin ich noch befreundet.

Sie haben meinen Alltag strukturiert und bereichert, mir den Anfang als Frühpensionärin leicht gemacht. Jetzt währt mein neues Leben fast ein Vierteljahrhundert. Ich genieße es ohne schlechtes Gewissen, mein Eulen-Naturell zu pflegen. Ich gehe noch später ins Bett als zu Schulzeiten, brauche aber keinen Mittagsschlaf mehr, da ich morgens lange schlafen kann – wunderbar! „Der frühe Vogel fängt den Wurm“, sagen die Engländer. Doch Eulen mögen keine Würmer.

● **Dagmar Eckermeier**

OSTERN, DAS FEST UNSERES GLAUBENS. DER HERR IST AUFERSTANDEN!

| Die Feier der Karwoche und von Ostern im Seelsorgebereich Dellbrück/Holweide

SAMSTAG, 12. APRIL

10:00 – 12:00 Uhr Austeilung der Palmzweige und Annahme der Misereorspende in St. Mariä Himmelfahrt
10:00 – 12:00 Uhr Austeilung der Palmzweige und Annahme der Misereorspende in St. Joseph
17:00 Uhr Heilige Messe in St. Joseph

PALMSONNTAG, 13. APRIL

10:00 Uhr Messfeier in St. Mariä Himmelfahrt
Wortgottesdienst gestaltet von Kids & Kirche im Pfarrzentrum von Holweide, gemeinsamer Beginn mit Palmweihe im Innenhof der Kindertagesstätte
11:15 Uhr Messfeier in St. Joseph mit Segnung der Palmzweige

GRÜNDONNERSTAG, 17. APRIL

18:00 Uhr Abendmahlsfeier in St. Mariä Himmelfahrt, mitgestaltet von der Schola
19:00 Uhr Abendmahlsfeier in St. Joseph, mitgestaltet vom Kirchenchor

KARFREITAG, 18. APRIL

11:00 Uhr Kreuzweg für Familien in St. Joseph
15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu in St. Mariä Himmelfahrt, mitgestaltet von den Männern der Schola von St. Mariä Himmelfahrt
15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu in St. Joseph, mitgestaltet vom Terzett

KARSAMSTAG, 19. APRIL

19:30 Uhr Feier der Osternacht für Familien in St. Mariä Himmelfahrt, mitgestaltet vom Jugendchor
21:00 Uhr Feier der Osternacht in St. Joseph, mitgestaltet von der Schola

OSTERSONNTAG, 20. APRIL

10:00 Uhr Festmesse in St. Mariä Himmelfahrt
11:15 Uhr Festmesse in St. Joseph, mitgestaltet vom Kirchenchor
19:00 Uhr Abendmesse in St. Mariä Himmelfahrt

OSTERMONTAG, 21. APRIL

10:00 Uhr Heilige Messe in St. Mariä Himmelfahrt
11:15 Uhr Heilige Messe in St. Joseph, mitgestaltet von den Josephbläsern

KIRCHE HAT GEBURTSTAG

Was verbinden Sie mit Pfingsten?
 Schönes Wetter – Ausflüge
 – Verlängertes Wochenende
 – Ach ja, das ist ja auch ein Feiertag!
 Aber um was es da geht,
 weiß ich nicht mehr so genau,
 irgend etwas mit Geist.

Lassen Sie uns einen Blick auf die Ursprünge dieses Festes werfen. Das Wort Pfingsten ist von dem griechischen Wort pentecoste abgeleitet und bedeutet fünfzig. Das kommt daher, dass 50 Tage nach dem Pessach-Fest (Gründonnerstag/Abendmahl) die Juden das Erntedankfest feiern.

Es ist eine Art Wallfahrtsfest. Daher weilten damals viele Menschen in Jerusalem. Auch die Jünger waren dort. Und dann, nach Jesu Tod, geschieht das, was uns in der Apostelgeschichte so plastisch erzählt wird: Sturmbräusen und Feuerzungen. Die ängstlichen Jünger werden von dem Heiligen Geist erfüllt. Aber das Entscheidende ist, dass die Jünger so erfüllt und ermutigt sind, dass Petrus die Türen weit öffnet und von Jesus, dem Christus, erzählt. Jetzt spüren sie das, was ihnen der Auferstandene immer wieder bei seinen Begegnungen zugesagt hat: den Geist Gottes. Die Zuhörer verstehen, was ihnen gesagt wird und auch sie kommen zum Glauben an Jesus Christus (vgl. Apostelgeschichte 2. Kapitel). Hier nun beginnt also das, was wir als Kirche aber auch als Mission bezeichnen: die Weitergabe des Glaubens durch Wort und Tat, die durch Paulus noch einmal eine ganz andere Dimension bekommen hat (vgl. Paulusbriefe).

Seit wann genau dieses Fest des Geistes als „Geburtstag der Kirche“ bezeichnet wird, konnte ich nicht finden. Es könnte seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil sein, auf dem die Präfation von Pfingsten neu formuliert wurde: „Denn heute hast du das österliche Heilswerk vollendet, heute hast du den Heiligen Geist gesandt über alle, die du mit Christus auferweckt und zu deinen Kindern berufen hast. Am Pfingsttag erfüllst du deine Kirche mit Leben: Dein Geist schenkt allen Völkern die Erkenntnis des lebendigen Gottes und vereint die vielen Sprachen im Bekenntnis des einen Glaubens.“

„Du erfüllst deine Kirche mit Leben.“ Dieser Satz lässt uns nun einen Blick auf die Gegenwart werfen. Im Augenblick scheint das Leben aus der Kirche durch massenhafte Austritte zu schwinden. Die Gründe sind vielfältig:

- die vielen Missbrauchsfälle und der Umgang mit ihnen
- das teurer werdende Leben, bei dem sich durch den Austritt Steuern sparen lassen
- weniger Priester und immer größere pastorale Einheiten

Im Augenblick ist Fakt, dass die Kirchen immer leerer werden. Wie könnte nun die Kirche der Zukunft aussehen? Ich habe dazu Thesen von Pater Stefan Kiechle, einem Jesuitenpater. Er hat sie für einen Gesprächsabend im November 2024 in St. Ignatius (Frankfurt/Main) entwickelt und besprochen. Ich möchte sie hier zitieren:

1. Die Kirche ist besser als ihr Ruf. In kirchlichen Gruppen, Gemeinden und Einrichtungen wird sehr viel Gutes getan. In die Medien schaffen es nur die Krisen und Skandale. Ein Baum, der fällt, macht mehr Krach als ein ganzer Wald der wächst. (aus Tibet)
2. Die Kirche der Zukunft wird eine Erzählgemeinschaft sein: Die professionell Lehrenden sterben aus. Christen erzählen einander ihre Glaubens- und Lebenserfahrungen, einladend auf Glaubensvollzüge hinweisend.
3. Kirche braucht das Miteinander und Ineinander von Bewahren und Reformieren, von Verkündigung und Strukturwandel. (frei wiedergegeben)
4. In die Kirche geht man, um spirituelle, soziale und kulturelle Bedürfnisse zu stillen. Eine Gemeinde wird sich immer für all das zusammen engagieren.
5. Das hierarchische Element der Kirche wird weniger werden. Kirche wird partizipativer und synodaler sein – oder sie wird nicht mehr sein.
6. Der Beamtenapparat wird abgebaut werden. (...) Kirchliches Leben wird dadurch weniger professionell, aber auch gemeinschaftlicher, spiritueller, ehrenamtlicher, freier.
7. Wir sollten nicht von einer (verklärten) Vergangenheit oder von einer (idealisierten) Zukunft ausgehen, sondern von einem nüchternen Blick auf die Gegenwart: Was ist nun wichtig? Was ist weniger wichtig? Was trägt und heilt und hilft? Wie können wir dieses bewahren und weiterentwickeln? Wenn wir bewahren wollen, was wir haben, müssen wir viel ändern. (Goethe)
8. Die Kirche der Zukunft wird eine Kirche des Gebets sein – oder sie wird nicht mehr sein.

Vielleicht finden Sie auch Ihre Gedanken beim Lesen dieser Thesen wieder. Mit diesen Überlegungen können wir ermutigt in die Zukunft blicken und Pfingsten, den Geburtstag der Kirche, feiern und ihr bzw. uns in diesem Geist ein neues Leben wünschen.

• Maria Daub

GOTT IST GANZ LEISE

Ein Marienlied tanzt aus der Reihe |

„Wunderschön prächtige“ usw.), um dann mehr oder weniger schwärmerisch die Gottesmutter zu ehren oder um Fürsprache zu bitten, was wiederum manche unserer evangelischen Geschwister zu der irrigen Ansicht führen, Katholiken würden Maria anbeten.

Ein Marienlied tanzt da aus der Reihe. Leider steht es nur im Kölner Diözesananhang: „Gott ist ganz leise“ (GL 859).

*Gott ist ganz leise, willst du ihn hören,
werde ganz still, wie Maria es war.
Vielleicht hörst du dann die Botschaft des Engels:
Du bist voll Gnade, der Herr ist mit dir.*

*Gott ist das Licht. Soll es dir leuchten,
schaue in dich, wie Maria es tat.
Vielleicht siehst du dann die Botschaft des Engels:
Du bist voll Gnade, der Herr ist mit dir.*

*Gott ist die Liebe. Willst du sie spüren,
öffne dein Herz, wie Maria es tat.
Vielleicht spürst du dann die Botschaft des Engels:
Du bist voll Gnade, der Herr ist mit dir.*

Ein Lied nicht an, sondern über Maria. Die richtige Heiligenverehrung soll ja darin bestehen, den Heiligen als unseren Vorbildern zu folgen. Der einfache Textaufbau und die leicht auswendig zu lernende Melodie legen nahe, dass das Lied aus dem pädagogischen Bereich stammt. Und so ist es: Text und Melodie stammen von dem vor zwei Jahren verstorbenen Pädagogen Franz Kett. Näheres über ihn finden sie u. a. in Wikipedia. Trotzdem ist dies Lied kein Kinderlied. Es drückt Glaubenswahrheit aus. Und die Wahrheit ist oft ganz leicht – kinderleicht.

• Josef Dahlberg

Mit den Marienliedern ist das so eine Sache, zumindest aus der Sicht einer Redaktion, welche die Lieder für ein Gesangbuch zusammenstellen muss. 1975 erschien das „Gotteslob“, das erste Einheitsgesangbuch für alle deutschsprachigen Bistümer. Schon damals wurden einige Marienlieder entfernt (u. a. „Segne du, Maria“, „Mein Zuflucht alleine“ – schade um die wunderschöne Melodie) bei anderen wurde der Text geändert (u. a. „Wunderschön prächtige“), weil der Text vielleicht nicht in die Zeit passte oder theologisch zumindest fragwürdig war. 2013 erschien eine neue Ausgabe. Wieder fielen einige, nicht nur (Marien-)lieder durchs Raster (u. a. „Zieh an die Macht, du Arm des Herrn“), andere wurden wieder aufgenommen (u. a. „Segne du, Maria“). Ein Gesangbuch ist eben immer auch ein Spiegel seiner Zeit. In mancherlei Hinsicht ist das neue „Gotteslob“ gegenüber dem Alten zurückgerudert, oder besser gesagt, eine gewisse nachkonziliare Progressivität änderte sich in eine konservative Stabilität.

Andere Zeiten singen andere Lieder. Entsprechend dem „Ave Maria“ beginnen die meisten Marienlieder mit einem Gruß an Maria („Ave Maria zart“, „O Jungfrau ohne Makel“, „Gegrüßet seist du, Königin“),

EINE NEUE STAFFEL FÜR DIE KIRCHE – ES GEHT WEITER

Wer ein Fan von Fernseh- und Streamingserien ist, kennt den berühmten „Cliffhanger“. Am Ende einer Staffel kommt es zu einer plötzlichen und spannungsreichen Wende in der Story. Und dann muss der Zuschauer warten, bis nach langer Zeit die nächste Staffel zu sehen ist. In der Zwischenzeit darf man warten und rätseln, wie es wohl mit der Serie weitergeht. Wenn man mehrere Serien gleichzeitig schaut, muss man sogar mit einer ganzen Reihe von Cliffhangern zurechtkommen.

Wie etwas „weitergeht“ liegt im natürlichen Interesse des Menschen. Wenn man den Anfang von etwas kennt, möchte man selbstverständlich auch wissen, wie die Fortsetzung aussieht.

Insbesondere der Evangelist Lukas gestaltet seine beiden von ihm verfassten Texte des Neuen Testaments (Evangelium und Apostelgeschichte) vor dem Hintergrund dieser menschlichen Grundhaltung. Nicht nur schreibt er auf, wie es direkt nach der Kreuzigung Jesu mit einzelnen Protagonisten weitergeht (Maria, Apostel, Emmausjünger), sondern er berichtet auch noch davon, wie der Glaube an die Auferstehung Jesu im römischen Reich Fuß fasst.

Vielleicht stehen wir als Kirche insgesamt wieder an einem solchen „Cliffhanger-Punkt“. Denn die Frage lautet ja, wie es momentan weitergehen soll, wenn es weniger Gläubige, weniger Finanzen, weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben wird, dafür die Ge-

biete der kommenden Pfarreien deutlich größer sein werden. Gleichzeitig sind aber doch noch viele davon überzeugt, dass die „Serie“ nicht einfach abgesetzt wird, sondern in der Tat eine weitere Staffel verdient. Bischof Ipolt von Görlitz – einer ostdeutschen Diözese mit weniger als 30.000 Katholiken – hat in diesen Tagen angesichts der vielen Herausforderungen davor gewarnt, dass sich Christen in einen „kirchlichen Schmolzwinkel“ begeben. Und da hat er nicht ganz unrecht. Die Möglichkeiten zum christlichen Engagement bleiben auch zukünftig bestehen. Sie zu erkennen und zum Wohle der Menschen in und außerhalb der Kirche zu ergreifen, ist sicherlich Inhalt der kommenden Folgen.

• Sebastian Bremer, Pfarrer



#ZUSAMMENFINDEN – STATUS UND WEITERE SCHRITTE

Wie geht es mit der Zusammenlegung von Pastoralen Einheiten (Pfarrgemeinden) im Erzbistum Köln voran? Dieser Prozess hat den Arbeitstitel #ZusammenFinden. Zunächst haben unsere beiden Pastoralen Einheiten, der Kirchengemeindeverband (KGV) Dellbrück-Holweide und die Pfarrei Heilige Familie in Dünnwald-Höhenhaus ein Koordinationsteam, bestehend aus Vertretern der Seelsorgeteams, der Kirchenvorstände und der Pfarrgemeinderäte gebildet.

Dessen erste Aufgabe bestand darin, einen Namen für unsere zukünftige Pastorale Einheit zu beschließen. Das ist zunächst ein Arbeitstitel, für den es sehr konkrete Vorgaben seitens des Erzbistums gab. Für überbordende Fantasie war daher kein Raum, Bezeichnungen wie „Schäl Sick Nord-Ost“ wurden schnell wieder verworfen. So ist die etwas prosaische, aber passende Bezeichnung „Köln-Nord-Ost“ herausgekommen. Die nächste Aufgabe war, sich für einen der möglichen Wege im Prozess

#ZusammenFinden zu entscheiden: Die Fusion der derzeitigen Pastoralen Einheiten zu einer Pfarrei oder Bildung eines KGV. Ersteres ist die Standardvorgabe, während Letzteres eine Abweichung vom Standardprozess darstellt und ein sogenanntes Standortgespräch des Koordinierungsteams mit dem Erzbistum erforderlich macht.

Da es sowohl gute Erfahrungen mit der Fusion wie mit der Bildung eines KGV bei uns gibt, haben wir das Erzbistum um das Standortgespräch gebeten, um alle Möglichkeiten detailliert gemeinsam auszuloten. Bei Redaktionsschluss hatte das Standortgespräch noch nicht stattgefunden – in der nächsten Ausgabe werden wir darüber berichten, wie es weitergeht. Bis dahin treffen sich die Seelsorgeteams und Kirchenmusiker regelmäßig, und auch die Pfarrgemeinderäte arbeiten in gemeinsamen Treffen zusammen an zukünftigen pastoralen Angeboten.

● **Jens Aperdannier**

EIN NACHMITTAG VOLLER BEGEGNUNGEN

Besuch im Dellbrücker Seniorenzentrum SBK |

In diesem Jahr begleite ich als Katechetin acht Mädchen und Jungen aus Dellbrück auf ihrem Weg zur Erstkommunion 2025. Das Motto lautet „Kommt her und esst!“ Zu Beginn unseres Kommuniionsunterrichts haben wir eine Gruppenkerze mit allerlei Essenssymbolen gestaltet. Wir begannen unsere Reise mit der Geschichte von Zachäus (Lukas 19, 1-10), der Jesus als Gast bei sich zu Hause empfing. Dabei erkannte er, dass Gott ihm immer ein Freund war, unabhängig von seinen früheren Fehlern. Danach erfuhren wir von der Brotvermehrung (Markus 6, 32-44, Johannes

6, 9-15), in der deutlich wurde, dass durch Teilen sowohl unsere physischen als auch unsere seelischen Bedürfnisse gestillt werden können. Schließlich tauchten wir in die Geschichte der Hochzeit zu Kanaan (Johannes 2, 1-11) ein, die uns zeigte, dass Gott immer für uns da ist und niemanden im Stich lässt. Die letzte Gruppenstunde vor den Weihnachtsferien nutzten wir, um selbst aktiv zu werden. Wir wussten nun, dass Teilen eine zentrale Rolle in unserem christlichen Glauben spielt, egal ob es sich um materielle oder immaterielle Dinge handelt. Die Kinder entschieden sich, passend zur

Adventszeit, ihre Zeit und Talente zu teilen, um Freude und Licht zu bringen. So machten wir uns am 19.12.2024 auf den Weg ins Seniorenzentrum SBK, um dort zu musizieren und Spiele zu spielen. Acht Seniorinnen warteten in einem gemütlichen Gemeinschaftszimmer auf uns, begleitet von ihrer Betreuerin Marie Mallmann. Bei Kaffee, Kaltgetränken und Keksen begann unser Besuch. Zunächst war die Aufregung bei den Kindern groß. Sie spielten ein Ständchen auf dem Akkordeon, gefolgt von einem Bläsertrio, das drei Weihnachtslieder darbot. Danach wollten die Kinder gerne mit den Seniorinnen Karten spielen, doch diese hatten keinerlei Interesse daran. Die Kinder fanden es äußerst amüsant, dass auch ältere Menschen manchmal keine Lust auf Vorschläge haben, und es war kein Problem, eine Alternative zu finden. So spielten wir Pantomime – Berufe, Tiere und Sportarten wurden dargestellt, und die Kinder staunten, wie schnell die älteren Damen alles errieten. Im Anschluss durften die Kin-

der das Alter jeder Dame schätzen. Diese Aufgabe erwies sich als überraschend schwierig, da alle Frauen viel jünger aussahen, als sie tatsächlich waren. Die Seniorinnen teilten faszinierende Geschichten aus einer Zeit, die für die Kommunionkinder weit entfernt war. Besonders beeindruckend war die Älteste, die gemeinsam mit ihrem einbeinigen Ehemann ganz Europa mit dem Fahrrad bereist und dabei über 80.000 Kilometer zurückgelegt hatte. Die Kinder waren beeindruckt. Als schließlich die letzten Kekse verputzt waren, machten wir uns fröhlich und erfüllt auf den Heimweg. Die Kinder hatten strahlende Augen und fühlten sich reich beschenkt. Achtjährige trafen auf Damen im Alter von 86 bis 98 Jahren – und es war ein passendes Zusammenspiel. Denn Teilen – sei es Musik, Kekse, Zeit oder Gespräche – sättigt nicht nur den Bauch, sondern auch die Seele.

● **Maxi Mark**



hintere Reihe, Kommuniongruppe: Maxi Mark, Jakob Kreth, Leopold Ruchatz, Linus Ortmaier, Jasper Brückner, Niclas Ammann, Sophie Kreth, Maya Lützenkirchen, Marie Mallmann



„KOMMT HER UND ESST!“

... ist das Motto der diesjährigen Erstkommunionvorbereitung.
Im Mai werden sie dann zur Mahlgemeinschaft eingeladen:

Erstkommunionkinder Dellbrück 2025

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

Erstkommunionkinder Holweide 2025



ES SPIELT „DIE BAND“

... heißt es oft in den Gottesdienst-Ankündigungen in St. Joseph. Wer ist das überhaupt und kann man da mitmachen? Ja, man kann – und das ist sogar spontan möglich!

Die Band – eine Gruppe von Instrumentalist:innen und Sänger:innen jeglicher Altersklasse – ist noch namenlos und wird es vermutlich auch bleiben. Denn anders als bei langfristig angelegten Musikgruppierungen legt „Die Band“ Wert auf spontane Beteiligung. Es gibt keine regelmäßigen Proben. Das Material für die nächste Messgestaltung liegt online bereit und jede:r kann sich zu Hause so darauf vorbereiten, wie es passt. Lediglich vor der Messe trifft man sich entweder für ein bis zwei Stunden am Samstag zuvor, oder aber auch erst eine Stunde vorher in der Kirche. Es geht nicht

um eine perfekt abgestimmte Darbietung. Es geht um Spaß und Freude an der Musik und darum, die Gemeinde in diesem Schwung mitzunehmen.

Möchtest du ungebunden Musik machen? Spielst du ein Instrument oder singst du gerne? Bis du in der Altersklasse von „Ich kann schon lesen“ bis „Ich fühle mich noch zu jung für die Reservebank“? Dann melde dich gerne, um in die Signal-Gruppe aufgenommen und somit mit Infos versorgt zu werden.

• Thomas Hüsgen



Kontakt:

Jens Harbecke: mail@jensharbecke.com oder Anja Dewey: kirchenmusik@dellbrueck-holweide.de

MEIN LEBEN AUF DER ANDEREN SEITE DER WELT

Hallo, ich bin Finja, 19 Jahre alt und seit September 2024 in Bolivien. Hier mache ich einen „Weltwärts“-Freiwilligendienst mit Don Bosco Volunteers in Santa Cruz de la Sierra im Hogar Casa Main. Das Casa Main ist ein Heim und Schutzhaus für Mädchen von 3 bis 18 Jahren, welches von Don Bosco Schwestern geleitet wird (FMA Bolivia). Aktuell leben hier 50 Mädchen und 6 Schwestern. Meinen ersten Bericht (KreuzWort 3/2024) habe ich geschrieben, als ich noch in Deutschland war und nicht wusste, was mich in Bolivien erwarten würde. Für mich haben sich nicht nur das Essen, das Klima und die Sprache geändert, sondern auch der ganze Lebensalltag. Das reicht von alltäglichen Abläufen wie dem Frühstück und neuen Tätigkeiten bis hin zu den Menschen vor Ort. Das war für mich in den ersten Monaten sehr spannend, aber auch überfordernd: Spannend, weil ich unglaublich viele neue Erlebnisse und Erfahrungen machen durfte. Überfordernd, weil es seine Zeit gebraucht hat, hier richtig anzukommen. Bereits nach einem halben Tag war ich schon vom Spanisch sprechen und hören müde. Abends war der Akku dann endgültig leer und ich wollte nur noch in mein Bett fallen. Für Nachrichten schreiben und andere Dinge hat mir dann oft die Energie gefehlt, sodass auch mein Umfeld in Deutschland in der ersten Zeit wenig von mir gehört hat. Wer nach dem Erscheinen meines ersten Artikels eifrig nach meinem Blog gesucht hat, wird vermutlich auch da erst mal auf gähnende Leere gestoßen sein. Seit Dezember gibt es einen ersten Blogbeitrag, in dem ich ausführlich von meinem Alltag im Hogar berichte. Ich freue mich, wenn ihr dort einmal vorbeischaud (<https://blogs.donboscovolunteers.de/bolividaconfinja>). Gerne könnt ihr mir auch auf meinem Instagramkanal folgen, auf dem ich versuche, regelmäßig Fotos zu posten.



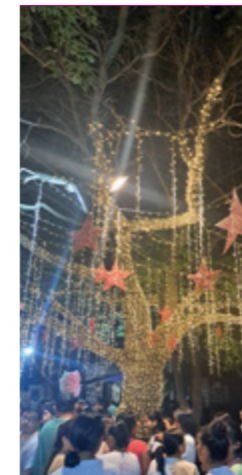
Mittlerweile bin ich hier schon seit einer Weile richtig angekommen. Die Tage sind zwar immer noch lang und auch oft anstrengend, aber nicht

mehr so wie zu Beginn. Von September bis Anfang Dezember bin ich vormittags über mit in die Grundschule gegangen. Dort habe ich für Veranstaltungen dekoriert, das Schulfrühstück vorbereitet, in den Pausen mit den Kindern gespielt und am Tor mit ihnen auf ihre Eltern gewartet. Nachdem wir im November in der noch sehr neuen Grundschule die Bücherei eingerichtet haben, habe ich dort mit verschiedenen Kleingruppen, manchmal auch mit Klassen der Grundschule gelesen, bei Autor und Titelsuche geholfen und darauf aufgepasst, dass die Bücherei in ihrem ordentlichen Zustand bleibt. Nachmittags im Casa Main ging es dann an die Hausaufgabenbetreuung, bevor gemeinsam der Rosenkranz gebetet wurde. Vor und nach dem Abendessen bleibt dann immer noch Zeit zum Spielen, die viel zum Seilspringen und Fußballspielen genutzt wurde. An den Samstagen wird vormittags geputzt, nachmittags können Familienmitglieder der Mädels zu Besuch kommen. Gleichzeitig findet das Oratorium statt, eine Art offener Spieletreff, zu dem Kinder aus der Nachbarschaft und von der Straße vorbeikommen können. Für uns Volunteers, Karla und mich, ist das immer eine coole Gelegenheit,

eigene Freizeitgestaltungsideen mit einzubringen. So habe ich zum Beispiel ein bisschen Zirkus mit ein paar Mädels machen können. An den Sonntagen ist unser freier Tag. Nach dem Frühstück haben wir zusammen mit den Mädchen um 9 Uhr Messe in der Kapelle, die hier auf dem Gelände des Casa Mains ist. Dafür kommt in der Regel ein Geistlicher aus der Umgebung oder der Salesianer vorbei. Den freien Tag nutzen Karla und ich dann, um die Gegend zu erkunden.

Mit Beginn der Ferien am 6. Dezember hat sich mein Lebensalltag hier noch einmal komplett gedreht: Nicht nur die Kinder waren den ganzen Tag über hier im Casa Main, sondern auch ich. In der ersten Ferienzeit haben wir die Woche vormittags dazu genutzt alles zu sortieren und zu grundreinigen. Nachmittags wurden Videos geschaut, viel gespielt und abends gemeinsam der

Rosenkranz gebetet. Anders als in Deutschland, wo Weihnachten schon Ende November spürbar ist, ging für uns die Weihnachtszeit erst richtig am 16. Dezember mit der Novena los. Die Novena startet traditionell 9 Tage vor Heiligabend und endet am 24. Dezember. Jeden Tag wird dabei gebetet, wobei immer andere wichtige Beteiligte des Weges bis hin zur Geburt Jesus im Fokus stehen. Jeden Tag haben wir Volunteers etwas Passendes für die Novena mit den Mädchen gebastelt, aus der Bibel gelesen, gesungen und gebetet. Für mich besonders schön war die Novena in der Nachbarschaft in der Weihnachtszeit. Gemeinsam mit einer Schwester sind jeden Abend ein paar der Mädels zu einem benachbarten Haus gelaufen. Dort haben wir für die Personen vor Ort gebetet, das Jesuskind in der Krippe des jeweiligen Hauses abgelegt (symbolisch für die Ankunft Jesus) und die Mädels haben getanzt und gesungen. Im Anschluss gab es Essen für alle von den Hausbesitzern. Am 23. Dezember sind die Nachbarn ins Casa Main gekommen und das Jesuskind wurde in der Krippe der Kapelle abgelegt. Anschließend haben die Mädchen das Krippenspiel aufgeführt. Weihnachten selbst war dann relativ unspektakulär. Am Morgen haben wir Möhren geschält, die wir an dem Tag gespendet bekommen haben. Nachmittags habe ich mit meiner Familie telefoniert und abends waren wir in der Messe. Danach ging es zurück ins Casa Main, wo wir erst zusammen mit den Mädels eine kleine Bescherung gemacht haben und sie beim Essen begleitet haben, bevor wir zusammen in der Comunidad – dem Wohnzimmer der Schwestern – das hier typische Panneton (eine Art Stuten mit Schokolade oder Fruchstückchen) gegessen haben. Am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag sind verschiedene Gruppen vorbeigekommen, die Essen oder Geschenke gebracht und gemeinsam mit den Kindern Spiele durchgeführt haben.



Das neue Jahr haben Karla und ich zuerst um 7 Uhr auf dem Weg zur Messe per Videoanruf aus Deutschland mitgefeiert und später dann im Zentrum. Zusammen mit anderen deutschen Volunteers, die wir hier in Santa Cruz kennengelernt haben, haben wir von einer Dachterrasse das Feuerwerk von Santa Cruz sehen können und auf das neue Jahr angestoßen. Im Januar haben wir Unterstützung von zwei weiteren Volunteers bekommen, die für die Ferienzeit bleiben. Gemeinsam mit ihnen bieten wir morgens und nachmittags verschiedene Aktivitätsblöcke an, wodurch die Wochen immer etwas anders aussehen. So habe ich in der letzten Woche mit zwei verschiedenen Altersgruppen vormittags Englisch gelernt, nachmittags haben wir zusammen Volleyball und Fußball gespielt. Diese Woche habe ich morgens mit den Kleinen Lieder und Tänze für die Messe eingeübt. Am Nachmittag stand Zirkus auf dem Programm und wir haben verschiedene Pyramiden probiert. Auch wenn es oft anstrengend ist, ist es einfach total schön zu sehen, wie die Mädchen dabei aufblühen.

Im Februar, mit Beginn des neuen Schuljahres, geht es anschließend für mich und Karla nach Cochabamba, wo wir unser Zwischenseminar haben werden. Das heißt, dass alle Freiwilligen unserer Organisation „Don Bosco Volunteers“, die gerade in Lateinamerika sind, dort zusammenkommen, um sich über die bisherige Zeit ihres Freiwilligendienstes auszutauschen. Im Anschluss daran möchten wir die Gelegenheit nutzen, um ein bisschen zu reisen.

Ich freue mich schon sehr darauf und bin gespannt, was noch alles in diesem Jahr passieren wird!

● **Finja Schellenberger**

GOTTESDIENST- ORDNUNG

SAMSTAG

16:15 Uhr J Rosenkranzgebet
17:00 Uhr J Vorabendmesse

SONNTAG

10:00 Uhr MH Messfeier
11:15 Uhr J Messfeier
19:00 Uhr MH Abendmesse

DIENSTAG

09:00 Uhr MH Messfeier

MITTWOCH

17:15 Uhr J Rosenkranzgebet
18:00 Uhr J Messfeier

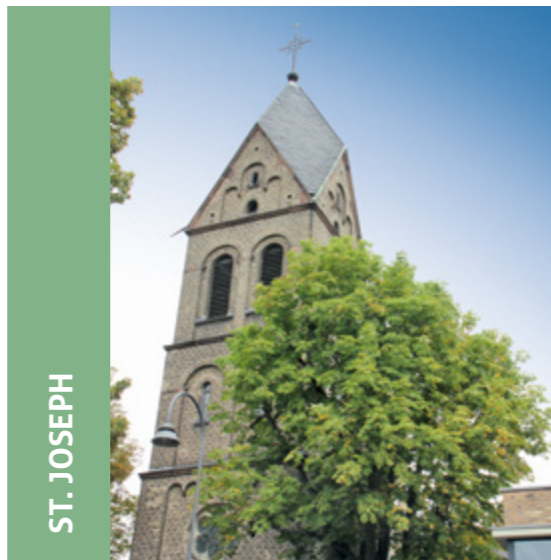
DONNERSTAG

09:00 Uhr J Messfeier

J = Pfarrkirche St. Joseph · Dellbrücker Hauptstraße
MH = Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt · Schnellweider Straße



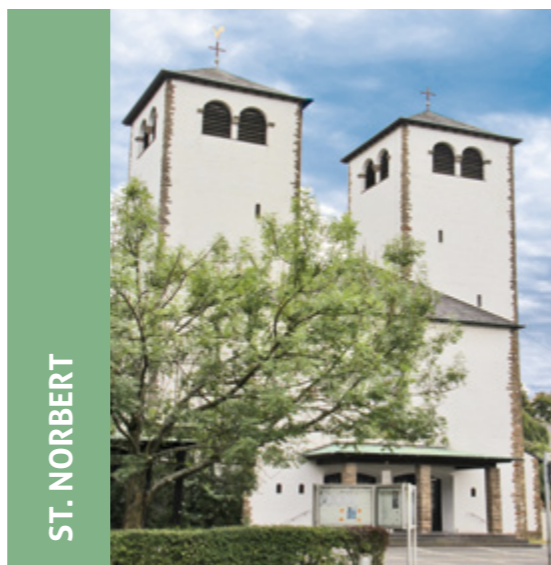
www.gemeindeleben.info



ST. JOSEPH



ST. MARIÄ HIMMELFAHRT



ST. NORBERT

**Gemeinnützige
Wohnungs-Genossenschaft
1897 Köln rrh. eG**
Dellbrücker Mauspfad 318
51069 Köln (Dellbrück)
Tel.: 0221/68927-0
info@gwg1897.de · www.gwg1897.de

**IN KÖLN SIND WIR
DEIN HEIMVORTEIL**
Bei uns lebt die Gemeinschaft. www.gewerkschaften.de

WIR BEDANKEN UNS HERZLICH FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 8:30 - 18:00 Uhr
Sa: 8:30 - 14:00 Uhr

**FUCHS
GRABMALKUNST**

Dellbrücker Mauspfad 131
51069 Köln Dellbrück
Tel.: 0221 68 11 38 | Fax: 0221 68 31 72
E-Mail: grabmalkunstfuchs@gmail.com
www.fuchs-grabmalkunst.de

Grabpflege, Gartenpflege
und Neuanlagen:
zuverlässig und preiswert

Friedhofsgärtnerei Klaus Habel · Meisterbetrieb
Möhlstr. 24 · 51069 Köln · T 0221/68 15 66 · F 0221/680 17 49
service@klaus-habel.de · www.klaus-habel.de

**BUCHHANDLUNG
BAUDACH GmbH**

www.buchhandlung-baudach.de

Scholl & Briller
Dachdeckermeister GmbH

Piccoloministraße 408 51067 Köln
Tel.: 02 21 / 63 86 15
www.scholl-briller.de

**Rechtsanwaltskanzlei
Helmut Hahn**

**Fachanwalt
für Miet- und Wohnungseigentumsrecht
und für Familienrecht**

Dellbrücker Hauptstr. 15 | 51069 Köln
Tel.: 0221/94 19 63-11 | Fax: 0221/94 19 63-17
E-Mail: raehk@t-online.de

WIR LADEN SIE EIN

Begegnung mit Aaron Knapstein

Präsident der Kölsche Kippa Köpp e. V. von 2017

- 27.03.2025 um 19:00 Uhr, Gemeindehaus Christuskirche (Ersatztermin für den 29. August, der wegen Krankheit des Referenten entfallen ist)

Termine unserer ev. Geschwister:

„Abschied: Wehmut und Chance“

Was machen Abschiede mit uns? Wie gehen wir damit um?

Ltg. Sybille Noack-Mündeman

19:30 Uhr, Gemeindehaus Christuskirche

- 02.04.2025 ● 09.04.2025

BegegnungsCafé

nach der 11:15 Uhr Messe im Pfarrsaal St. Joseph. Bei Kaffee, Getränken und Keksen können sich Jung und Alt begegnen und Gespräche führen.

- 30.03.2025 ● 27.04.2025 ● 25.05.2025
- 29.06.2025 ● Juli & August Sommerferien

MorgenCafé

nach der Morgenmesse um 09:00 Uhr.

Pfarrsaal St. Joseph:

- 10.04.2025 ● 08.05.2025 ● 12.06.2025

Pfarrzentrum St. Mariä Himmelfahrt:

- 15.04.2025 ● 08.05.2025 ● 17.06.2025

Reparaturcafé

Jeden 1. Montag im Monat, 16:00 - 19:00 Uhr

Oft mit einem selbst gebackenen Kuchen – immer mit Kaffee.

Bürgertreff 1006 e.V. in Dellbrück

Bergisch Gladbacher Str. 1006, 51069 Köln

www.reparaturcafekoelndellbrueck.webador.de

Wortgottesdienstreihe in der Fastenzeit zum Thema „Murren“

St. Joseph

- 13.03.2025 ● 27.03.2025 ● 10.04.2025

Wettergottesdienst: Der Regenbogen

St. Joseph um 16:00 Uhr

- 06.04.2025

Wortgottesdienst für Kinder und Familien

gestaltet vom Familienmesskreis Dellbrück

11:15 Uhr, Pfarrzentrum oder Pfarrgarten Dellbrück

- 18.05.2025 ● 15.06.2025 ● 06.07.2025

Taizé-Gebet

- 05.04.2025 um 18:00 Uhr, Versöhnungskirche

Andacht nach der Liturgie von Taizé mit Instrumentalensemble

- 04.07.2025 um 19:00 Uhr, St. Joseph

Auszeit mit Gott – zwischen Arbeit und Wochenende

St. Mariä Himmelfahrt um 17:30 Uhr

- 04.04.2025 Herr, hilf uns umkehren

- 11.07.2025 Engel (Arbeitstitel)

Fronleichnam

- 10:00 Uhr Familiengottesdienst in St. Joseph und anschließende Prozession durch Dellbrück

- 12:00 Uhr „Kommt her und esst“ – Mitbringpicknick im Innenhof und Garten von St. Joseph: Jede/r bringt einen Fingerfoodbeitrag und eine Picknickdecke mit, zusammen genießen wir das dadurch entstandene vielfältige Buffet – für Getränke ist gesorgt.



Die Einladungen finden unter Vorbehalt statt!
Bitte vergewissern Sie sich auf der Homepage oder in den Schaukästen!

Foto: Privat

Foto: Maria Lin Kim on Unsplash

SIE SUCHEN UNTERSTÜTZUNG?

EIN WEGWEISER FÜR DELLBRÜCK UND HOLWEIDE

Caritas-Sprechstunde von Diakon Roland Tschunitsch

- Sprechstunde in Holweide nur telefonisch unter 02 21 - 680 17 67 möglich.
- donnerstags 14:30 - 17:00 Uhr, Kopischstraße 4a

Ökumenischer Hospizdienst – In schwierigen Zeiten an Ihrer Seite

Wir sind für Schwerstkranke sowie deren Angehörige und Nahestehende telefonisch und per E-Mail erreichbar. Wenn Sie für sich oder Ihre Lieben eine Begleitung in der letzten Lebensphase wünschen, unterstützen wir Sie. Wir besuchen Sie zuhause.

- Café für Trauernde: Im Hospizbüro, Thurner Str. 105a, 51069 Köln-Dellbrück, jeden 2. Mittwoch im Monat von 15:00 - 17:00 Uhr. Wir laden Sie dazu ein, untereinander Ihre Erfahrungen auszutauschen. Gerne stehen dabei auch unsere geschulten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen für Gespräche zur Verfügung. Eintritt frei, bitte anmelden!
- Trauerwege Friedhofstreff: 04.04.2025, 16:30 Uhr, Ostfriedhof Köln-Dellbrück, hinter dem Haupteingang
04.07.2025, 16:30 Uhr, Friedhof Köln-Holweide, Burgwiesenstraße, vor dem Hochkreuz
- Sorgevollmacht, Patienten- und Betreuungsverfügung: Beratung jeden 1. Mittwoch im Monat, 17:00 - 19:00 Uhr, im Hospizbüro Thurner Str. 105a, durch Dipl.-Rechtspfleger Hans-Theo Schmitz, das Angebot ist kostenlos, Spenden willkommen. Beratung nur nach Anmeldung!
- Koordinatorinnen Ulrike Lenhart und Christiane Schattmann-Arenz
Ökumenischer Hospizdienst, Köln-Dellbrück/Holweide e. V., Thurner Straße 105a
Telefon: 02 21 - 16 90 64 88
Mobil: 0 152 - 03 69 94 07
E-Mail: info@hospizdienst-koeln-ost.de
Web: www.hospizdienst-koeln-ost.de



Augen auf! – Hinsehen und schützen

- Präventionsfachkraft Candide Nunziante-Sebastian
Telefon: 0 151 - 12 96 59 61
E-Mail: PraeventionsFK@dellbrueck-holweide.de

Kölsch Hätz – Nachbarschaftshilfe Dellbrück/Holweide

Sie wollen helfen – Sie suchen Hilfe

- Sprechstunden dienstags, 15:30 - 17:30 Uhr, Kopischstraße 6
Telefon: 02 21 - 680 63 53
E-Mail: info@koelschhaetz.de



Kleiderkammern Dellbrück/Holweide

- Holweide Pfarrzentrum, Maria-Himmelfahrt-Str. 8
Annahme montags & Ausgabe jeden 1. u. 3. Dienstag im Monat jeweils 09:00 - 11:00 Uhr
- Kleiderkammer Dellbrück, Kopischstraße 8
Annahme & Ausgabe donnerstags 10:00 - 12:00 Uhr

Lebensmittelausgabe Dellbrück/Holweide

- montags 15:00 - 17:30 Uhr, Holweide Pfarrzentrum, Maria-Himmelfahrt-Straße 8
- donnerstags 14:30 - 18:30 Uhr, in Dellbrück, Kopischstraße 6
- nach vorheriger Anmeldung in der Caritas-Sprechstunde von Diakon Roland Tschunitsch



Zentrales Pastoralbüro für den Kirchengemeindeverband Dellbrück/Holweide

Schnellweider Straße 4 · 51067 Köln
Telefon: 02 21 - 63 25 49 · Fax: 02 21 - 63 99 49

Ihre Ansprechpartnerinnen sind: Silvia Engel · Susanne Rau · Monika Soltysiak · Ulrike Strohbach
Pastoralbüros digital: E-Mail: pastoralbueros@dellbrueck-holweide.de · Web: www.gemeindeleben.info

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 09:00 - 11:00 Uhr
Di - Do 16:00 - 18:00 Uhr

Bankverbindung:

KKG St. Mariä Himmelfahrt und St. Anno
IBAN: DE92 3705 0198 0030 3123 26



Pastoralbüro Dellbrück

Thurner Straße 2 · 51069 Köln
Telefon: 02 21 - 68 87 79 · Fax: 02 21 - 68 27 05

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 11:00 Uhr

Bankverbindung:

KKG St. Joseph und St. Norbert
IBAN: DE02 3705 0198 0002 4321 69



Katholische Kindertagesstätten

St. Joseph

Thurner Straße 8 · 51069 Köln
Daniela Den Haese · Telefon: 02 21 - 68 17 65
E-Mail: kitastjoseph@dellbrueck-holweide.de

St. Norbert

Kopischstraße 4a · 51069 Köln
Patrick Jahn · Telefon: 02 21 - 68 58 11
E-Mail: kitastnorbert@dellbrueck-holweide.de

St. Mariä Himmelfahrt

Maria-Himmelfahrt-Straße 1a · 51067 Köln
Melanie Schlieski · Telefon: 02 21 - 63 04 11
E-Mail: kitastmaria@dellbrueck-holweide.de

Netzwerk Katholisches Familienzentrum Dellbrück/Holweide

Telefon: 02 21 - 63 04 11 · E-Mail: kathfamilienzentrum@dellbrueck-holweide.de

Katholische öffentliche Büchereien

St. Joseph und St. Norbert

Dellbrücker Hauptstraße 48
51069 Köln
www.buecherei-dellbrueck.de

Öffnungszeiten:

Di 13:30 - 15:30 Uhr
Mi 15:00 - 17:00 Uhr
Do 10:00 - 12:00 Uhr
Fr 15:00 - 16:30 Uhr
Sa 10:30 - 12:00 Uhr
So 10:30 - 13:00 Uhr

St. Mariä Himmelfahrt und St. Anno

Maria-Himmelfahrt-Straße 8
51067 Köln
koeb.Maria-Himmelfahrt@t-online.de

Öffnungszeiten:

Di 09:00 - 10:00 Uhr
Mi 18:00 - 19:00 Uhr
So 10:00 - 12:00 Uhr

Bücherwurm an der Versöhnungskirche

Buschfeldstraße 30 im Innenhof
51067 Köln
1. OG im Gemeindesaal (nicht barrierefrei)
www.buecherwurm-holweide.de

Öffnungszeiten:

Di 15:00 - 17:00 Uhr
Do 15:00 - 17:00 Uhr
So 12:00 - 14:00 Uhr

PASTORALTEAM



Pfarrer Sebastian Bremer

leitender Pfarrer
Schnellweider Straße 4 · 51067 Köln
Telefon: 02 21 - 63 25 49
E-Mail: sebastian.bremer@erzbistum-koeln.de



Pfarrer Johannes Zhao

Pfarrvikar
Telefon: 02 21 - 57 07 93 66
E-Mail: j.zhao@dellbrueck-holweide.de



Pfarrer Jürgen Martin

Pfarrer i. R.
erreichbar über das Pastoralbüro Dellbrück



Pfarrer Franz-Josef Wimmer

Pfarrer i. R.
Thurner Straße 2 · 51069 Köln
Telefon: 02 21 - 68 00 91 88



Diakon

Roland Tschunitsch
Thurner Straße 2 · 51069 Köln
Telefon: 02 21 - 68 01 767
E-Mail: r.tschunitsch@dellbrueck-holweide.de



Pastoralreferentin/Präventionsfachkraft

Candida Nunziant-Sebastian
Schnellweider Straße 4 · 51067 Köln
Telefon: 0 171 - 54 36 579
E-Mail: c.nunziant-sebastian@dellbrueck-holweide.de



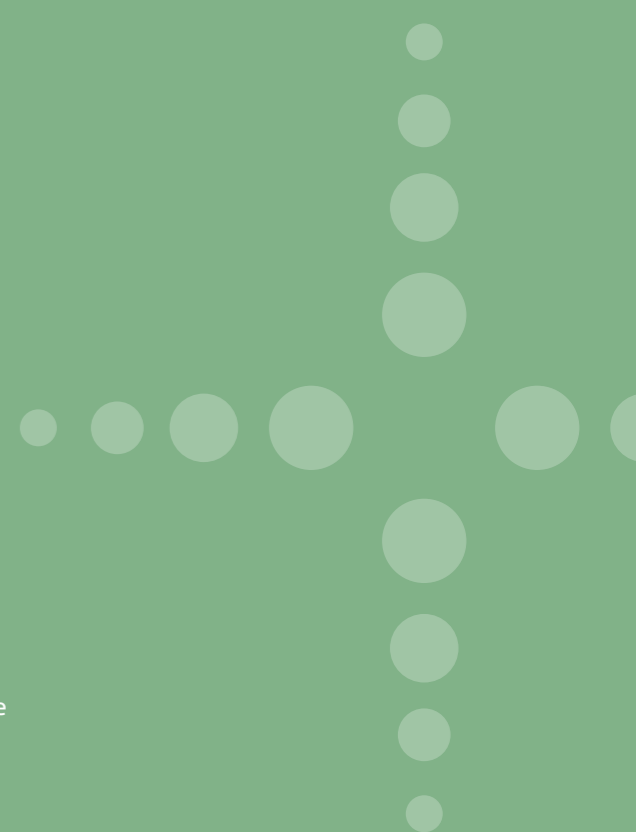
Gemeindereferentin

Dominique Odendahl
Thurner Straße 2 · 51069 Köln
Telefon: 02 21 - 68 08 767
E-Mail: d.odendahl@dellbrueck-holweide.de



Seelsorgebereichsmusikerin

Anja Dewey
Telefon: 0 22 02 - 44 142
E-Mail: kirchenmusik@dellbrueck-holweide.de



FRIEDENSALPHABET

Abrüstung verhandeln

Beginnen

Charme entwickeln

Differenzieren

Energisch sein

Freundlich bleiben

Gutes glauben

Himmel auf Erden hüten

Interesse zeigen

Justiz justieren

Kontakte knüpfen

Lieben und Loben

Munter bleiben

Nachdenken

Ordnen

Protestieren

Quellen aufsuchen

Rast machen

Sanftmütig sein

Trotzen

Unfertig sein

Vertrauen

Weitermachen

Xristus folgen

You denken

Zärtlich sein

• *Tina Willms*

